

PÄDAGOGISCHE KINESIOLOGIE

„HILFE, MEIN KIND IST HOCHBEGABT“ — ZUM SCHICKSAL HOCHBEGABTER KINDER



Nach einem unserer Vorträge über rechtes und linkes Gehirn und deren Zuordnungen wie Logik und Gestaltfunktionen etc., sprach mich eine Mutter wegen ihres sechsjährigen Sohnes an: „Also, mein Sohn ist demnach was Sie hier so erzählt haben ein absoluter Linkshirner! Der ist ja nur logisch, bis ins Letzte!“ Auf weiteres Nachfragen ging es aber hauptsächlich nicht darum, sondern es zeigte sich eine besorgniserregende Symptomatik: Jeden Sonntagabend, jeden letzten Ferientag sei er krank vor Angst, habe Bauchschmerzen und wolle nicht in die Schule. Er sei überhaupt recht depressiv, und säße ständig allein in seinem Zimmer. In der dann später folgenden Anamnese in meiner Praxis schilderte sie diesen Jungen, den ich Sebastian nennen will, als sehr einsam. Niemand besuche ihn an seinen Geburtstagen, er hätte tatsächlich gar keine Freunde und in der Schule verleugnete er konsequent sein Können und Wissen. Und er könne doch so viel, er läse mit sechs schon dicke Bücher, Nachschlagewerke und rechne mit mehrstelligen Zahlen. Wenn er zu ihnen kommt, so seine Mutter zu mir, wird er bestimmt sagen, er könne nichts.

Und genauso war es. Sebastian kam in meine Praxis, ein mitten im Hochsommer blasses Kind, schwarz gekleidet von oben bis unten. Die Augen eines wissenden Erwachsenen schauten mich an. Traurig, resignierend. Auf meine übliche Frage, was er denn gut könne, was ihm Spaß mache, kam prompt die von der Mutter angekündigte Antwort: „Nichts, ich kann nichts, nein, lesen kann ich auch nicht.“ Und „Du kannst mir sowieso nicht helfen!“

Das war meine erste praktische Begegnung mit der Thematik Hochbegabung.

Als Sonderschullehrerin mit 24-jähriger Erfahrung in Lernbehinderten- und Verhaltensgestörtenklassen war ich es nicht gewohnt die andere,

obere Seite der Begabungs-Skala anzuschauen, geschweige denn, sie als problematisch zu betrachten. Begabte haben Probleme? Das war neu für mich.

Insofern weiß ich aus eigener Erfahrung, wie schwer sich das Gros in unserer Gesellschaft, auch die Therapiewelt, noch mit der Thematik tut. Da die Probleme der Hochbegabten ein Riesenaufgabengebiet für Kinesiologen ist, die Erfahrung mit der pädagogischen Kinesiologie haben, möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen auf diesem Weg einige Anregungen zur Thematik geben.

EINIGE MYTHEN ÜBER HOCHBEGABTE:

An der Fehleinschätzung der ganzen Thematik haben etliche Mythen Schuld, drei davon seien genannt:

Mythos:

Universelle Hochbegabung: Intellektuell hochbegabte Kinder haben eine umfassende geistige Kapazität, die sie für alle Schulfächer gleich begabt macht.

Sicherlich gibt es die Kinder, die „durch die Bank“ hochbegabt sind, aber die Regel ist eher das Kind, das in einem Bereich, z.B. Mathematik hochbegabt ist, aber im sprachlichen Bereich nicht unbedingt. (Oder umgekehrt) Es gibt auch Kinder, die in einem Bereich hochbegabt sind und in einem andern lernbehindert. So ist es keine Seltenheit, dass ein im Fach Mathematik genialer Schüler gleichzeitig Legastheniker sein kann!

Die Unkenntnis über diese Realität wird den Kindern in der Schule oft zur fatalen Falle der Unterforderung. Wie oft haben wir von den Eltern unserer Klienten gehört, dass die Lehrer ihres Kindes sich weigern, dem Kind Fördermaßnahmen zukommen zu lassen, da „er ja in Deutsch so schlecht ist. Da kann er ja

nicht hochbegabt sein!“ Durch diese Uninformiertheit wird verhindert, dass hochbegabte Schülerinnen und Schüler entsprechend gefördert werden. Unterforderung aber richtet mehr Schaden an, als sich mancher Lehrer denken kann – und leider wird der in manche Schultische eingeritzte Spruch „Hier verblödet ein Genie“ nicht selten zur traurigen Realität.

Ein permanent unterfordertes Kind verweigert aus tiefer Enttäuschung über die Schule, auf die es sich doch einmal so sehr gefreut hatte, bald ganz und gar die Teilnahme am Unterrichtsgeschehen. Wird der Grund für diese Verweigerung nicht erkannt, landet so ein Kind nicht selten in der Sonderschule für Lernbehinderte.

Mythos:

Hochbegabte sind privilegiert, ihnen fällt alles von selbst zu. Sie sind beliebter und zufriedener als andere Kinder.

Dass dem eben nicht so ist, habe ich schon eingangs dargestellt. Ein Sechsjähriger, der dicke Wälzer liest, tief-schürfende Fragen über das Leben stellt und in Millionen rechnet, ist tagtäglich mit Kindern umgeben, die mit kleinen Autos spielen. Da gibt es für ihn keine Resonanz. Er wird sich zurückziehen, wird schnell beginnen zu spüren, so wie ich bin, bin ich nicht richtig irgendwie. Es passt nicht. Sein sehnlichster Wunsch aber ist es, zu passen, ist die soziale Anerkennung seiner Klassenkameraden. Dafür tut er viel, Er beginnt eventuell, seine Intelligenz zu verleugnen, beginnt, absichtlich Fehler in seine Klassenarbeiten zu machen, damit er auch mal eine 5 hat. Der kleine Sebastian antwortete mir auf der Frage, was sein größter Wunsch sei: „Stark sein, Muskeln haben, so wie die andern! Das ist das Wichtigste!“ Die mangelnde und oft völlig ausbleibende

soziale Anerkennung und Einbindung in die Altersgruppe kann zu schweren depressiven Verstimmung führen und im jugendlichen Alter nicht selten zur Suizidalität.

Mythos:

Eltern als treibende Kraft: Nicht nur unter Laien treffen wir diese Meinung an: Hochbegabte Kinder sind das Produkt von ehrgeizigen Eltern, die ihre Kinder ständig zu Höchstleistungen antreiben. („Eislaufmütter“)

Auch bei Pädagogen und sogar Psychologen treffen wir auf eine solche Grundannahme. Diese grobe Fehleinschätzung führt oft dazu, dass Mütter es nicht wagen, die Lehrkräfte wegen ihres Kindes anzusprechen. Aber, so die Fachliteratur: Eltern haben das beste Gespür für diese Thematik. Sie wissen oft auch ohne Testung, wozu es geht. Eine außergewöhnliche Begabung kann nicht von Eltern aus dem Nichts erschaffen werden. Meist ist es im Gegenteil so, dass diese Kinder ihre Eltern antreiben und signalisieren, dass sie eine anregende Umwelt brauchen. Seltsamerweise herrscht unter vielen, gerade intellektuellen Eltern, eine Scheu, ihr Kind als hochbegabt ansehen zu wollen. „Ich will doch kein Elitekind haben“ ist die oft gehörte Antwort. Merkwürdig: bei ungewöhnlichen sportlichen Fähigkeiten oder bei nicht zu übersehenden musikalischen Talenten hat niemand Hemmungen, diesen jungen Menschen zu fördern.

WORAN ERKENNEN WIR HOCHBEGABTE?

Wichtig:

Es gibt nicht den Typus des Hochbegabten, eine Einheitsbeschreibung ist nicht möglich. Dennoch gibt es natürlich Gemeinsamkeiten, Grundsätzliches.

Symptome, die aus einer Hochbegabung heraus entstehen können

- **Isolierung, Einsamkeit**
- **Perfektionismus:** So stark, dass sie oft stundenlang alles verweigern, wenn ein Strich nicht so exakt gelungen ist wie sie es wollten. Das kann zu extremen Überreaktionen mit dem Charakter von Verhaltensstörungen führen. Reagiert die Umwelt mit Unverständnis folgt oft die Weigerung, überhaupt noch in die Schule zu gehen.
- **Langeweile.** Die gehäuft auftretende Bemerkung, es sei in der Schule, ja, schon im Kindergarten so langweilig, sollte den Eltern zu denken geben und zu näherem Nachfragen anregen! Nicht selten kopieren diese Kinder den Unterrichtsstoff nach wenigen Minuten, haben in kürzester Zeit ihre Aufgaben erledigt und sitzen dann dreiviertel der Reststunde herum. Auch für uns gilt es aufzupassen, wenn in der Anamnese die Langeweile erwähnt wird. Meist beginnen solche Schilderungen aber mit solchen Allgemeinplätzen wie: ‚ich habe keinen Bock‘, oder ‚er ist faul‘. Bocklosigkeit und Faulheit sind Symptome, nichts anderes. Unsere Pflicht ist es, dahinter zu schauen.
- **Lernverweigerung.** Aus den genannten Gründen der Unterforderung. Beispiel: Ein kleiner Junge wird vor der Einschulung von der Schulärztin gefragt, wie viel Autos vor ihm auf dem Schreibtisch stehen. Dieses Kind rechnet zu Hause mit sechsstelligen Zahlen! In einer Sekunde bricht in diesem Kind die ganze freudige Erwartung auf die Schule zusammen. Das soll Schule sein? Vier Autos abzuzählen? Er antwortet nicht und reagiert in der Schule mit totaler Lernverweigerung. Niemand spricht seine Sprache, niemand erkennt seine Not!

Fortsetzung:

Symptome, die aus einer Hochbegabung heraus entstehen können

- **Verleugnen:** Abstreiten der Intelligenz.
- **Lernstörungen:** Diese zeigen sich dadurch, dass Hochbegabte leicht zum Underachiever werden. D.h. hier werden auffallend niedrige Leistungen bei vorhandenem hohem Potential gebracht. Typische Aussage von Lehrern mit Underachiever-Kindern: „Wenn er nur wollte, könnte er ja so gut sein.“ Man hält das Kind für sehr intelligent – aber die Noten! Die Frage ist ja nur, warum er nicht will!
- **ADS:** Hochbegabte Kinder begreifen sehr schnell, was der Lehrer erklärt, was er meint. Wenn dann aber noch zwei Stunden weiter erklärt wird, auf immer wieder neue Art, langweilen sie sich, schalten ab, werden unkonzentriert und unaufmerksam. Außerdem haben sie ihren Kopf oft voller Ideen, die viel spannender sind, als das, was ihnen gerade vorgetragen wurde. Also werden sie motorisch unruhig, beginnen vielleicht, ihren Nachbarn zu stupsen oder ähnliches. Wo können Sie ihre spannenden Ideen lassen, wo finden sie Resonanz, ja Anregung? Wahrlich, ein Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom, denn der Aufmerksamkeit wird nichts geboten, sie schlafen innerlich ein.
- **Allgemeine Ängste:** Hochbegabte Kinder sind außerordentlich sensibel, sie haben wenige Schutz und reagieren auf Filme oder Geschichten mit Schlaflosigkeit und Albträumen.
- **Schulangst:** Wie erwähnt wird die Schule durch die endlosen Enttäuschungen zum Ort des Unbehagens, der Traurigkeit, der Isolation von den Gleichaltrigen. Die Angst vor dem Montag-Morgen, dem ersten Schultag nach den Ferien ist symptomatisch.
- **Gestörte emotionale Entwicklung:** Durch die Überbetonung der Logik und Rationalität, kommt die andere Seite des Lebens und des Gehirns meist zu kurz: die Welt der Gefühle, die Fähigkeit, sich zu spüren, andere emotional einzuschätzen. Da versucht wird, alles logisch zu durchdringen und zu erklären, stehen hochbegabte Kinder, Jugendliche und Erwachsene oft fassungslos vor ihren Emotionen oder denen ihrer Mitmenschen. Sie sind in einem hohen Grad desintegriert und reagieren in gefühlsmäßigen Dingen meist hilflos und zu rational. Sind sie einmal verliebt, beginnt das große Erschrecken, denn das ist nun gar nicht mehr logisch zu erklären und zu beantworten. Es herrscht meist eine große Diskrepanz zwischen intellektueller und seelischer Reife.
- **Geringes Schlafbedürfnis:** Schon kleine hochbegabte Kinder fallen durch ein vermindertes Schlafbedürfnis auf. Andererseits haben sie oft auch
- **Schlafstörungen,** da sie vom anregenden Wachnerv, dem Sympathikus, nicht in den entspannenden Schlafnerv, dem Parasympathikus, umschalten können. Das Sich-Überlassen, die Hingabe an die Nacht, die Träume, das Sich-Fallen-Lassen widerspricht ihrer ständigen geistigen Aktivität und dem logischen Erfassen-Wollen.

HOCHBEGABTE MÄDCHEN

Wenn es schon schwierig ist, hochbegabte Jungen zu erkennen und zu fördern, so ist es oft noch viel schwieriger, hochbegabte Mädchen zu entdecken. Diese fallen noch viel häufiger durch die Maschen des Schulsystems als Jungen. Auch gesellschaftlich werden herausragende intellektuelle Fähigkeiten und Leistungen viel mehr mit Männern als mit Frauen assoziiert.

An den Beratungsstellen für Hochbegabte werden weit weniger Mädchen zur Testdiagnostik angemeldet als Jungen. Bsp. die Tübinger Beratungsstelle: bei 1/3 der Mädchen wurde man nur dadurch auf ihre Hochbegabung aufmerksam, weil sie den Bruder zum Test begleitet hatten und dann auf Nachfrage der Psychologin auch getestet wurden.

Die Interessen der hochbegabten Mädchen werden in unserer Gesellschaft oft als „typisch männlich“ bezeichnet, was dazu führt, dass diese Mädchen oft sowohl von den anderen Mädchen als auch den Jungen weniger akzeptiert sind. US-Studien: Hochbegabte Jungen waren in ihrer Klasse zum Teil beliebter als normalbegabte. Hochbegabte Mädchen dagegen waren unbeliebter als normalbegabte. Sie wurden oft als launisch, egozentrisch, herrschsüchtig und überheblich bezeichnet. Was bei Jungen als Führungsqualität bezeichnet wird, gilt bei Mädchen oft als Herrschsucht. Hochbegabte Mädchen sitzen oft zwischen allen Stühlen. Sie fühlen sich isoliert von den anderen Mädchen, denen sie zu intellektuell sind, fühlen sich aber auch von den möglicherweise intellektuell interessierten Jungen isoliert, weil sie ein Mädchen sind. Gerade während der Pubertät stehen Mädchen oft unter einem enormen Anpassungsdruck, bestimmten Rollenbildern zu entsprechen. Nicht selten herrscht immer noch das Bild: intelligent = unweiblich

Da ein schulischer Erfolg den sozialen und zwischenmenschlichen Erfolg behindern könnte, haben hochbegabte Mädchen größere Angst vor Erfolg, sind sogar manchmal eher misserfolgsorientiert.

Hochbegabte Mädchen versuchen also oft, sich anzupassen. Sie wollen auf keinen Fall auffallen und kompensieren schulischen Frust meist leichter als Jungen. Bei intellektueller Unterforderung reagieren sie meist nicht mit auffälligem unterrichtsstörendem Verhalten wie Jungen, sondern eher mit Rückzug und Anpassung. Hochbegabte Schülerinnen stellen oftmals ganz bewusst ihr Licht unter den Scheffel, zum Beispiel, indem sie absichtlich Fehler in die Klassenarbeit einbauen. Die Folge: Ihre besonderen Begabungen werden seltener erkannt.

INTELLIGENZTEST

Die Erfahrung der wohl meistbeschäftigten IQ-Testerin Deutschlands - Christa Hartmann - zeigt: die sogenannten Eislaufmütter kommen fast gar nicht vor. Wenn Eltern den Verdacht auf Hochbegabung haben, so stimmt das zu 90 %.

Doch zunächst: was ist normal laut IQ-Test? Hier einige Zahlen als Anhaltswert:

IO-TEST

Unterdurchschnittlich begabt:

ab IQ 85 abwärts

Normalbegabung:

IQ zwischen 85 und 115

Durchschnittlich begabt:

IQ zwischen 90 und 110

Deutlich überdurchschnittlich begabt:

IQ um die 120

Hochbegabt:

Ab einem IQ-Wert von 130 aufwärts.

Bei 68% der Bevölkerung liegt der IQ zwischen 85 und 115.

96% der Bevölkerung hat IQ-Werte zwischen 70 und 130.

Die Fehlermarge liegt bei +/- 10 Punkten! Und bei einer Wiederholung kann das Ergebnis bis zu 20 Punkten abweichen.

Der IQ ist ein brauchbares Stück Information, mehr nicht. Viel erfasst er nicht, da er die Ergebnisse der verschiedenen Gebiete zusammenmixt. So kann eine hohe Punktzahl wieder verwässert werden und ein Durchschnitt-IQ kommt heraus.

IQ-Tests sind sehr kulturabhängig – Farbige testen z.B. immer schlechter in den USA.

Nicht erfasst werden: Künstlerische Begabung, soziales Verhalten, seelische Reife, Stressbewältigung, Motivation, Kreativität.

Die Tests messen: Kognitive Persönlichkeitsmerkmale: Denkopoperationen, die Aufschluss geben über sprachliche Fähigkeiten.

Es besteht ein direkter Zusammenhang zum schulischen Wissen – ein Kind aus einer anderen Kultur hat kaum die Chance, dabei als hochbegabt erkannt zu werden. Durchgeführt werden IQ-Tests von Schulpsychologische Beratungsstellen, und zwar kostenlos. Psychologen und Sonderpädagogen dürfen ebenfalls testen, allerdings gegen ein Honorar.

Schule:

Viele „Kann-Kinder“ (Pech der späten Geburt im August u. später) werden aus übertriebener Sorgen, sie zu früh einzuschulen, noch ein Jahr zurückgestellt. Sie langweilen sich dann noch ein weiteres Jahr im Kindergarten.

WAS TUN ?

Für hochbegabte Kinder gilt eben nicht die verlängerte spielerische Freiheit, die man ihnen noch zukommen lassen will. Das trifft für sie nicht zu.

Es gibt in jedem Bundesland unterschiedliche Akzelerationsformen - Beschleunigungsarten - fürs Lernen. Hier einige Beispiele für Baden-Württemberg:

- Einschulung in BW schon ab 5 möglich – einziges Bundesland, in dem die Begrenzung nicht mehr gilt.
- Einschulung direkt in die 2. Klasse, Entscheidung durch den Schulleiter.
- Einschulung zum Schulhalbjahr, in BW an 22 Schule angeboten
- Einschulung in jahresübergreifende Lerngruppen an 22 Grundschulen, die ermöglichen, die ersten drei Schuljahre in zwei Jahren zu durchlaufen (Info: Kultusministerium Baden-Württemberg, Referent 42)
- Überspringen von Klassen
- Zeitweiliger Teilunterricht in höheren Klassen
- Enrichment-Maßnahmen: Vertieftes Lernen durch Einzelmaßnahmen erweiterten und individualisierten und differenzierten Lernens:
 - Arbeitsgemeinschaften
 - Pluskurse
 - Leistungskurse
 - Zweisprachiger Unterricht
 - Zwischenjahr im Ausland

Eltern:

- Als Eltern sich informieren und selbst kundig machen
- Erste Anzeichen erkennen und nicht warten, bis es von alleine besser wird oder bis jemand anders die Sache in die Hand nimmt
- Offenheit zu den Kindern, mit den Kindern reden
- Das Kind annehmen wie es ist, ihm immer mal wieder das Feedback geben, dass es so wie es ist in Ordnung ist, obwohl es andere Interessen und Verhaltensweisen an den Tag legt
- Zeit als Gesprächspartner, weil sie sonst niemanden haben, der ihren altersuntypischen Gedankengängen zuhören will
- Unser Verständnis, wenn sie z.B. weniger Schlaf brauchen oder lieber allein sein wollen

- Trost, wenn sie, sensibel wie sie sind, wieder einmal an der Ungerechtigkeit der Welt leiden
- Den Kindern „Futter“ für's Gehirn bieten, z.B. Japanisch lernen, Kurse besuchen etc.pp. Solange die Schule nicht reagiert, ist dies ganz wesentlich!
- Bei Geschwistern mit unterschiedlicher Begabung: evtl. getrennte Schulen, getrennte Freizeitbeschäftigung (Ausflüge)
- Alle schulischen Möglichkeiten ausschöpfen und diese mutig einfordern. Eltern sollten nicht vergessen, dass der Lehrer ein Dienstleistungsberuf ist! Der Dienst muss an ihrem Kind geleistet werden.
- Therapeutisch begleitende Hilfe, z.B. durch erfahrene Kinesiologen
Täglich Brain-Gym-Übungen
- Stressabbau , z.B. Ängste, Schulangst, Langeweile, auf verständnislose Lehrer balancieren, solange die noch nicht in Gang kommen.
- Motivation für die Schule wieder wecken, obwohl sie noch langweilig und enttäuschend ist.
- Psychosomatische Beschwerden balancieren
- Underachiever: Selbstbewusstsein stärken!
- Freundschaften als Thema für Balancen
- Das Thema Schutz balancieren!
- Balancen mit den Müttern oder Vätern: ihnen helfen, das Kind zu akzeptieren, Vertrauen darin, dass das Kind seinen Weg geht, und Grenzen setzen zu können.

Was kann Kinesiologie tun:

Für jeden Kinesiologen, der sich auf die pädagogische Kinesiologie spezialisiert hat, bieten hochbegabte Klienten ein großes, dankbares, aber auch nicht einfaches Betätigungsfeld. Hier einige Anhaltspunkte:

- Stressoren über Muskeltest sichtbar machen
- Kind und Eltern auf ihrem Weg begleiten
- Emotionalität ins Gleichgewicht bringen, deshalb:
- Gehirnintegration, immer und immer wieder! Unbedingt auch zu den Brain-Gym-Übungen anhalten, die man diesen Kindern und Jugendlichen sehr gut rational erklären kann.

Was diese Klienten von uns in allererster Linie brauchen, ist das Wissen darum, dass wir ihre Not erkannt haben, dass wir zu ihnen stehen und gemeinsam mit ihren Eltern einen gangbaren Weg für sie finden möchten. Das braucht oft viel Geduld, denn die Behörden, die Lehrer, die Schulleiter – das alles reagiert nicht unbedingt schnell. Wir wissen aus etlichen Berichten von Einrichtungen für Hochbegabte, dass nahezu alle Symptome verschwinden, wenn diese Kinder adäquat beschult werden. Solange, wie dies noch nicht geschehen kann, müssen Eltern dafür sorgen, dass ihre Kinder sehr viel mehr Futter bekommen, als die Schule ihnen bietet. Ein Blick ins Internet lohnt sich, es gibt Seitenweise Hinweise und viele Elterninitiativen.

Claudia Meyenburg

Kinesiologin, Heilpraktikerin, Oberstudienrätin an Sonderschulen.

Bücher: „Die Sache mit dem X“ und „Achter, X und Überkreuz“, Ausbildungsleiterin der Ausbildung zum Begleitenden Kinesiologen IAK, Kirchzarten, Praxis mit Marie-Theres Mächler in Überlingen am Bodensee.



Adresse:

www.kinesiologie.ueberlingen.de
kinesiologie-meyenburg@t-online.de